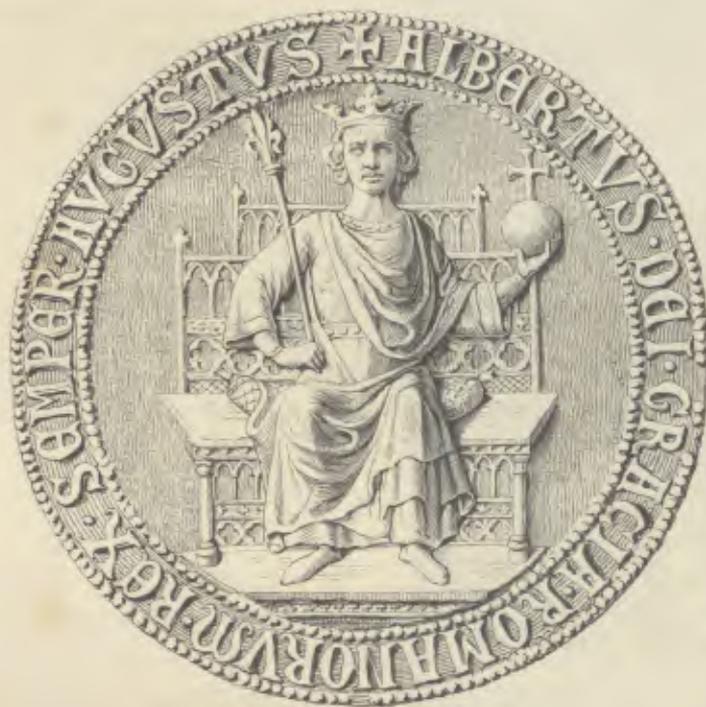


Sohne auch die Nachfolge im Reiche zu sichern bemüht war, ja sogar den Plan hegte, die deutsche Königswürde in seinem Hause erblich zu machen, so leuchtet ein, daß, wenn alle diese Bestrebungen das Glück begünstigte, das Haus Habsburg schon damals jene dominirende Stellung erlangt hätte, die es in Wirklichkeit erst nach mehr als zwei Jahrhunderten erklimmen sollte. Rudolfs Hoffnungen gingen nicht in Erfüllung. In Ungarn bestieg Andreas III., der letzte Arpáde, den Thron, und Rudolf von Habsburg trat seinen Grabesritt nach Speier an, ohne die Wahl seines Sohnes zum Nachfolger im Reiche

durchgesetzt zu haben. Immerhin knüpft sich an seinen Namen das erste Auftauchen des österreichischen Staatsgedankens, einer Idee, die zwar noch unsicheres Dämmerlicht umgab, die sodann wiederholt auftauchte und wieder von der Bildfläche schwand, zuletzt aber doch siegreich und segensbringend in die Wirklichkeit trat.

Rudolf von Habsburg war zweimal vermählt gewesen; seine erste Gemalin war



Königsiegel Albrechts I.

Anna von Hohenberg (später, seit ihrer Krönung Gertrud genannt); seine zweite Gemalin war Agnes, die Tochter des Herzogs Hugo IV. von Burgund, mit der er sich erst im vorgerückten Alter, nach dem Tode seiner ersten Frau, vermählte. Anna wurde die Ahnfrau des ganzen Hauses, indem sie ihrem Gemal außer sieben Töchtern vier Söhne, Albrecht, Hartmann, Rudolf und Karl gebar, von denen indeß nur der älteste, Albrecht, den Vater überlebte. Hartmann ertrank am 21. December 1281 bei einer Fahrt auf dem Rheine, Karl starb bald nach seiner Geburt 1276, Rudolf 1290.

Was Rudolf von Habsburg nicht mehr zu erreichen vermochte, das schien dessen Sohn Albrecht durchsetzen zu sollen, ein Fürst, wie ihn die emporkommende Landeshoheit Österreichs bedurfte, ein Mann voll Verstand und Thatkraft, von eiserner Strenge gegen